

Calmer Wochenblatt

Nr. 115.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 18. Mai 1908.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Tragert. Mf. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortspr. 1/4 Jährl. Mf. 1.20. Im Fernvertrieb Mf. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Den Ortsbehörden

wird empfohlen, etwaige Bücher nur bei den Buchhandlungen in Calw zu bestellen und die von fremden Buchhandlungen zugehenden Bücher als portopfl. D. S. wieder zurückzusenden.

Ein geeignetes Buch über das **Vereinsrecht** wird das Oberamt bestellen und den Ortsbehörden zukommen lassen, falls keine Abbestellung erfolgen sollte.

Calw, 18. Mai 1908.

K. Oberamt.
Boelter.

Die Schultheißenämter

werden auf die Vorschriften des Erlasses des Kgl. Ministeriums des Innern vom 27. Juni 1901 (Amtsbl. S. 177), betr. die **Hagelstatistik** zur genauen Nachachtung wieder hingewiesen und insbesondere aufgefordert, die Erstattung des in Ziffer 2 des Erlasses vorgeschriebenen zweiten Berichts auf Formular II an das K. Statistische Landesamt in Stuttgart nicht zu versäumen.

Zugleich wollen die **Ortsbehörden** sich überzeugen, ob sie noch im Besitz eines genügenden **Vorrats von Formularen** zu Berichten I an die K. meteorologische Zentralstation in Stuttgart und zu Berichten II an das K. Statistische Landesamt sind und wollen eventuell durch Vermittlung des K. Oberamts sich rechtzeitig die erforderlichen Formulare von dem Sekretariat des K. Statistischen Landesamts erbitten.

Calw, 18. Mai 1908.

K. Oberamt.
Boelter.

Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten 1908.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 8. April 1908 bringen wir zur Kenntnis der Beteiligten, daß die **Ausstellungsgegenstände** in der Zeit vom 19. bis 26. Mai an das **Wollhaus**

in Heilbronn einzusenden sind, soweit nicht die Verfasser der Gegenstände bis zum 18. Mai von der Nichtzulassung benachrichtigt worden sind.

Bei der Einsendung sind folgende Vorschriften genau zu beachten:

1. Die Einsendung erfolgt nicht durch jeden Aussteller gesondert, sondern durch die örtlichen gewerblichen Vereinigungen. Nur wenn sich die nächst erreichbare gewerbliche Vereinigung weigern sollte, eine Arbeit weiterzugeben, kann diese unmittelbar eingeschickt werden.
2. Die **gewerblichen Vereinigungen** befördern sämtliche bei ihnen eingelaufenen Ausstellungsstücke in einer **Sammelendung**.
3. Jeder Lieferung ist ein **Verzeichnis** der Ausstellungsgegenstände anzuschließen, das die Namen der Aussteller und eine Aufzählung der sämtlichen, von jedem Aussteller gefertigten Arbeiten enthält. Vorbrüche für diese Verzeichnisse gehen den Vereinigungen, von denen nach den Anmeldungen Arbeiten einzusenden sein werden, von hier aus zu.
4. An den Ausstellungsgegenständen sind vor der Absendung die **Kärtchen** mit der Angabe des Namens des betreffenden Lehrlings usw. gut zu befestigen.
5. **Bäcker, Konditoren und Gärtner**, die Arbeiten ausstellen, werden je besonders benachrichtigt, an welchem Tage sie die Arbeiten einzusenden haben.

Die **Einslieferung** dieser Arbeiten erfolgt durch die Aussteller unmittelbar an das **Wollhaus** in Heilbronn. Im übrigen sind jedoch auch von ihnen die allgemeinen Vorschriften zu beachten.

Die **Einslieferung** der sämtlichen Ausstellungsgegenstände erfolgt entweder durch die Post (als portopflichtige Dienstsache) oder mit der **Bahn** unfrankiert. Besondere Fuhrwerke dürfen nur insoweit verwendet werden, als der hierdurch verursachte Aufwand die Kosten der Beförderung mit der Bahn nicht erheblich übersteigt.

Angefaßt der großen Zahl ganz gleichmäßiger Gegenstände, die bei der Ausstellung zusammenkommen, ist die genaueste Einhaltung vorstehender Vorschriften unumgänglich notwendig, da sonst Verwechslungen und andere Irrungen nicht zu vermeiden sind.

Ausstellungsstücke, die erst nach dem 26. Mai eintreffen oder die nicht zuvor für die Teilnahme an der Ausstellung angemeldet worden sind, können nicht angenommen werden.

Die **Eröffnung** der Ausstellung wird noch bekannt gemacht werden.

Stuttgart, 14. Mai 1908.

M o s t h a f.

Tagesneuigkeiten.

Calw 18. Mai. Gestern Abend kam die **Einwohnerschaft von Mötlingen** in große Aufregung. **Forstwart Widmann** von dort war im **Waldteil Steinhau** auf 2 **Wilderer** gestoßen, die bei seinem Anruf sofort 3 **Schüsse** auf ihn abgaben, durch die er an **Fuß und Schulter** schwer verletzt wurde. Am Boden liegend, gelang es ihm noch, den **Männlingen** zu fliehenden **Tätern** eine **Kugel** nachzusenden, die den einen in den **Hinterkopf** traf. **Widmann** mußte auf einer **Tragbahre** nach **Haus** gebracht werden. Der von ihm **Betroffene** starb noch am **Abend** in **Merlingen**. Es dürfte wohl anzunehmen sein, daß beide **Wilderer** von **Merlingen** waren. — Bei **Blattschlus** erfahren wir, daß der **zweite** an der **Tat** **Beteiligte** **verhaftet** wurde.

§ **Althengst** 18. Mai. Zur **Schultheißenwahl**. Die **Wahl** ist vorüber. Der **Wunsch** der **Mejrhahl** der **hiesigen** **Bürger** **schaft**, einen **Fachmann** zu bekommen, hat sich **glänzend** erfüllt. Von **215** **Wahlberechtigten** haben **202**, d. h. **94%**, von ihrem **Wahlrecht** **Gebrauch** gemacht. Die **Stimmen** verteilten sich wie folgt: **Herr** **Rat** **Schreiber** **Braun-Juffenhäufen**

Unrecht Gut!

Roman von B. Coronv.

(Fortsetzung.)

„Warum dann also dieses Klagen und Trauern? Betrübts es Dich etwa, daß ich ein reicher Mann werde und mich endlich, nach so vielen fruchtlosen Versuchen, doch noch an die Oberfläche emporringe?“

„Es fällt mir nur schwer, mich von allem, woran sich glückselige Erinnerungen knüpfen, loszureißen. — Aber das geht vorüber. Stehst Du, jetzt bin ich schon ganz vergnügt.“ Sie zwang sich zu lächeln.

„Du sollst ein trautes schönes Nestchen in Frankfurt finden. Ich baue daran, so oft ich nach unserem neuen Wohnort reise.“

Sie umschlang ihn und schmeigte ihre noch feuchte Wange an die seinige. „Mein liebes Weib!“ sagte er gerührt. „Wo gäbe es ein Gemüt so goldrein und treu wie das Deinige? — Die neue Heimat soll Dir noch liebenswerter erscheinen als die alte.“

Huber reiste am selben Abend ab, mit dem Versprechen, in wenigen Tagen wieder zurück zu sein.

Am nächsten Morgen meldete man Frau Katharina, eine Frau wünsche sie zu sprechen, wolle aber ihren Namen nicht nennen. Vermutlich habe sie etwas zu verkaufen, da sie einen Karton bei sich trage.

Räthe sah selbst nach.

Die einfach angezogene Person, welche im Hausflur stand, war ihr gänzlich unbekannt, dennoch fragte sie freundlich nach dem Begehren derselben.

„Ich heiße Mabeleine Francois und möchte, wenn es erlaubt wäre, Arsene, mein früheres Pflegekind, einmal besuchen,“ erwiderte die Fremde.

„Warum sollte das nicht erlaubt sein? Treten Sie nur ein!“ forderte

Frau Huber mit ihrer gewöhnlichen Güte auf. „Machen Sie sich's nur bequem. Sie scheinen recht erschöpft.“

„Ja, wenn man den Nachtzug und dann einen schlichten Bauernwagen benutzt hat, andere Fahrgelegenheit gab es zu so früher Stunde nicht.“

„Freilich, die Verbindung zwischen hier und Saarbrücken ist noch sehr mangelhaft. Also ich schicke Arsene und Sorge für ein gutes Frühstück.“

Als Räthe bald darauf wiederkam, hatte die Francois den Karton geöffnet, und war eben damit beschäftigt, ihrem ehemaligen Pflegling ein ungemein zierlich gearbeitetes und mit Schleifen besetztes Morgenkleidchen aus billigem Stoff anzuprobieren. Das feurige Rot des Bandes, stand gut zu dem rabenschwarzen Haar der süßlichen Hautfarbe des Mädchens.

„Was soll denn das?“ fragte Frau Huber ganz erstaunt.

„Ein kleines Geschenk, das ich ihr mitbrachte,“ erwiderte die Francoisin mit zischender Stimme, denn sie hielt einige Stecknadeln mit den Zähnen fest. „Arsene ist aber mächtig gewachsen in den drei Jahren. Dieser Saum muß aufgetrennt werden. — Und Dein prächtiges Haar darfst Du nicht so glatt zurückstreichen und in feste Zöpfe flechten, mein Kind. Lose muß es hängen, nur an den äußersten Enden zusammengehalten von einem roten Bändchen.“

Mit geschickter Hand und ungemein feink wurde das alles geordnet. Katharina stand wie versteinert da. War denn das ihre Nichte, die für häßlich Geltende und auch von ihr nichts weniger als hübsch Gefundene? Freilich, vor strengen Schönheitsrichtern hätte Pauls Tochter auch jetzt noch nicht bestehen können, aber pikant und interessant war sie über alle Maßen, mit ihren dunklen, mandelförmig geschnittenen Augen und den kuppigen Haarwellen, die wie ein schwarzer Schleier die wohlproportionierte Gestalt umhüllten. Arsene erschien sehr groß und stark entwickelt für ihr Alter, man hätte die elfjährige für ein Mädchen von vierzehn Jahren halten können.

167 Stimmen, Herr Landwirt Gottlob Frit hier 27 Stimmen, Herr Verwaltung-Assistent Göller Mühlhausen a. N. 7 Stimmen, Herr Verwaltungs-Assistent Bely-Stuttgart 1 Stimme. Herrn Braun ist es also gelungen mit großer Majorität den hiesigen Ortsvorsteherposten zu erringen. In den letzten 14 Tagen gingen die Wogen des Wahlkampfes sehr hoch und trieben zum Teil Blüten, die besser nicht ans Tageslicht gekommen wären. Jetzt aber, nachdem die Schlacht geschlagen und Sieg gebläsen ist, ist zu hoffen, daß die erregten Gemüter bald wieder zur Ruhe kommen. Der neuerkorene Ortsvorsteher stattete gestern mit seiner Frau seiner künftigen Gemeinde einen Besuch ab und wurde von Alt und Jung mit großer Freude begrüßt. Hoffen wir, daß seiner Wahl in Bälde die Bestätigung folgen werde.

Herrenberg 16. Mai. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 175 Stück Milchschweine, Erlös pro Paar 30-42 M.; 52 Stück Käuferchweine, Erlös pro Paar 50-90 M. Verkauf ordentlich.

Stuttgart 16. Mai. Die Zweite Kammer hat sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem Apothekenwesen befaßt. In Württemberg gibt es zur Zeit 290 Apotheken, worunter 197 realberechtigzte, 69 personalkonzessionierte, 4 Hoch- bezw. landesherrliche und 20 Zweigapotheken. Seit 1843 werden nur noch Personalkonzessionen erteilt. Als großer volkswirtschaftlicher Mißstand werden die hohen Preise der Arzneimittel empfunden, die den Apotheken im Volksmund den Namen Neunundneunziger eingetragen haben. Als Ursache dieser hohen Preise werden vielfach, jedoch unter dem Widerspruch von Sachverständigen, die Monopole und Privilegien angesehen, die die Apotheker besitzen und zu einer ständigen Steigerung der Apothekerpreise benutzt haben. Wie hoch diese Steigerung ist, geht am besten daraus hervor, daß in den Jahren 1876-1905 die 197 realberechtigzten Apotheken unter einem Gesamtumsatz von 33 077 377 M. zweimal verkauft und durchschnittlich um 45,4 % gesteigert worden sind. Der Geldaufwand für die Privilegien allein wird auf über 25 Millionen geschätzt. Diesen Mißstand wollen die Abg. Lindenmann und Eiseler, deren Anträge der heutigen Beratung zu Grunde lagen, durch eine Kommunalisierung der Apotheken, d. h. durch Uebergang der Apotheken in den Besitz der Gemeinden, abhelfen. Die Anträge unterscheiden sich jedoch dadurch, daß Lindenmann die Kommunalisierung obligatorisch, Eiseler aber nur fakultativ gestalten will. Beide Wege erscheinen der Regierung und der Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung, vor allem wegen der finanziellen Mittel, die zur Ablösung der Apotheken notwendig wären, nicht gangbar. Die einzige mögliche Abhilfe wird vielmehr in einer rascheren Erteilung von Personalkonzessionen durch das

Ministerium des Innern erblickt, die eine gesteigerte Konkurrenz schaffen und dadurch möglichst einer weiteren Preissteigerung der Apotheken vorbeugen solle. Die Debatte, die, nach der Leere des Hauses zu schließen, nur geringes Interesse fand, bestand aus einem 1 1/2 stündigen Referat des Abgeordneten Feuerlein (Soz.), der namentlich für die Kommunalisierung eintrat und längeren Ausführungen der Abgeordneten Hanfer (Str.) und Röber (D. P.). Beide brachten zum Ausdruck, daß in Württemberg das gemischte System schon deshalb beibehalten werden müsse, weil es auch in dem Reichsapothekengesetzentwurf als das richtige anerkannt worden sei und vorgeschlagen werde. Die Kommunalisierung würde, da Regiebetriebe immer teurer seien, keineswegs eine Besserung herbeiführen, sondern nur die Selbständigkeit eines Standes aufheben und wohlverordnete Rechte antasten. Die Erteilung neuer Konzessionen möge nur erfolgen, wenn ein wirkliches hygienisches Bedürfnis vorliege und eine genügende Rentabilität zu erwarten sei. Für die vom Verband konditionierender Apotheker gewünschte Einführung einer von den Behörden anerkennenden Standesvertretung verlangte Hanfer eine paritätische Zusammensetzung aus Vertretern der Besitzer und Pächter einerseits und den Angestellten andererseits. — Um 3/4 12 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen und die Weiterberatung auf Dienstag nachmittag vertagt. Nach 1/2 stündiger Pause wurde dann der schwerfällige Apparat einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Kammern in Bewegung gesetzt und zum Vorstand der Staatsschuldenkasse einstimmig Finanzrat Göller und zum stellvertretenden ständischen Mitglied des Staatsgerichtshofs mit 66 Stimmen Gemeinderat Kettich gewählt. Das frühere Mitglied der 1. Kammer, Professor Rümelin, erhielt 28 Stimmen, von Gauß 1 Stimme. In den weiteren ständischen Ausschüß wurden von der 2. Kammer die Abgeordneten Hausmann (Sp.), Schrempf (D. R.) und Tauscher (Soz.) gewählt. Diese Wahlen hatten 3/4 Stunden in Anspruch genommen.

Stuttgart 16. Mai. Die Schlachtvieh- und Fleischschau in Württemberg im 1. Vierteljahr 1908 wurde vorgenommen an 411 Pferden, 3801 Ochsen, 2909 Bullen, 13 041 Kühen, 20 310 Jungkühen, 46 606 Kälbern, 127 647 Schweinen, 6388 Schafen, 7672 Ziegen und 23 Hunden.

Stuttgart 16. Mai. Eine aufregende Szene spielte sich heute mittag kurz nach 12 Uhr beim Schloßplatz ab. Eine ältere, anscheinend von auswärts kommende Frau wollte kurz vor einem auf die Schloßplatzhaltestelle einfahrenden Wagen das Geleise passieren und kam, als sie die ihr drohende Gefahr bemerkte und umkehrte, auf den Schienen zu Fall. In diesem kritischen Moment gelang es einer sie begleitenden jüngeren

Frau gerade noch, die auf dem Boden liegende Frau mit einem kräftigen Ruck vor den Rädern aus den Schienen zu schleifen und so ein schweres Unglück abzuwenden. Die Frau konnte ihren Weg fortsetzen.

Stuttgart 16. Mai. (Strafkammer). Der 15 Jahre alte Lausburische Max Böcker von Berlin unterschlug zum Nachteil einer hiesigen Verlagsdruckerei vier Geldebeträge von zusammen 156 M., die er bei der Post einzahlen sollte, und verbrauchte das Geld für sich. Zur Verbedung der Unterschlagungen vernichtete er die Postanweisungen und machte falsche Einträge in das Posteinlieferungsbuch. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Unterschlagung, Urkundenvernichtung und Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis, wovon ein Monat fünfzehn Tage Untersuchungshaft abgehen. — Der wegen Diebstahls verurteilte ledige Kutscher Gottlob Schwarz von Stammheim, der einem Schlafgenossen eine Taschenuhr entwendete, wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Crailsheim 17. Mai. Die Leiche des seit acht Tagen vermißten Pflüglings Willy Desserler ist bei der Herrenmühle in der Jagst aufgefunden worden. Der 10jährige Knabe galt als fleißig und wohlbegabt. — Der letzte Schweinemarkt war mit 450 Milch- und 8 Käuferchweinen besahren. Bei flottem Geschäft wurden die alten Preise, 40-58 M. und 64-82 M. pro Paar, gelöst.

Ulm 16. Mai. Dem heutigen Schweinemarkt waren 340 Milchschweine und 16 Käufer zugeführt. Der Handel gestaltete sich sehr lebhaft. Die Preise gingen zurück. Es kosteten Milchschweine 18-24 M., Käufer 35-50 M. das Stück.

Ebingen 16. Mai. Der Rückgang in der industriellen Konjunktur kommt hier dadurch zum Ausdruck, daß bis auf weiteres die Trikotfabrik an den Samstagen geschlossen bleibt, eine Maßregel, mit der die englische Trikotfabrikation schon seit einiger Zeit vorausgegangen ist.

München 16. Mai. Ein schweres Eisenbahn-Unglück ereignete sich heute Vormittag 11 Uhr in der Vorort-Station Laim, infolge Schienenbruches. Die Lokomotive eines von Augsburg kommenden Güterzugs fuhr aus dem Geleise und bohrte sich tief in das Erdreich ein. 6 Wagen wurden fast vollständig zertrümmert und bilden einen 5 m hohen Trümmerhaufen. Bei dem Unglück sind mehrere Bahnbedienstete zum Teil schwer verletzt worden. Am schwersten wurde ein Heizer aus Augsburg betroffen, dem beide Füße völlig abgeschlagen wurden. Es dauerte eine geraume Zeit, ehe man ihn aus den Trümmern ziehen konnte. Der Lokomotivführer, namens Michel, der Zugführer Gipsel und vier andere

„Wie zierlich und fein!“ rief Frau Huber. „Doch solche Ausgaben hätten Sie sich nicht machen sollen.“

„Den Stoff hatte ich noch liegen und die Arbeit machte ich selbst.“

„Aber wie elegant und mühsam, mit diesen vielen Säumchen und Handstickereien.“

„Freut mich, wenn Ihnen das Morgenkleidchen gefällt.“

„Ich finde es entzückend, aber zu kostbar für Arzene.“

„Ich kann mich eben nicht daran gewöhnen, sie nur als armes Mädchen zu denken, sondern bilde mir — nun mit Recht oder Unrecht — immer ein: sie müsse dereinst viel Geld erben.“

„Seiber mit Unrecht, Madame François.“

„Nun, desto schlimmer!“

„Mangeln wird es ihr trotzdem nie an etwas. Wir halten sie wie unser eigen Kind.“

Wenn Sie mit Ihrem guten, ehrlichen Gesicht das sagen, glaube ich es schon. — Wie steht es denn mit Jean? Nicht einmal hat er mir geschrieben, der undankbare Junge.“

„Ach, wir hören leider wenig Gutes von Jean!“ erwiderte Katharina seufzend. Die braven Leute, bei denen wir ihn unterbrachten, klagten viel. Er hat jetzt das vierzehnte Jahr erreicht und soll eine Handelsschule besuchen, um sich für den kaufmännischen Beruf auszubilden.“

„Aus dem wird wohl kaum was Rechtes werden.“

„Ich gebe die Hoffnung nicht auf, Madame François. — Doch sprechen wir von Ihnen! Haben Sie viel und lohnende Beschäftigung?“

„Nein, ich gehe auf Tagelohn. Das bringt wenig ein, erstens weil es zu viele gibt, die auf solche Art ihren Lebensunterhalt verdienen, und zweitens weil gut bezahlende Leute außer dem Hause arbeiten lassen.“

„Aber ich dachte, Ihnen könnte man auch derartige Aufträge erteilen. Sie stehen an Geschicklichkeit und gutem Geschmack gewiß keiner anderen nach.“

„Das bilde ich mir selbst ein: habe aber nicht Geld genug, um mich elegant einzurichten, und Damen der Hautevolee steigen in keine Mansarde hinauf.“

„Ja, ja — alles Leid kommt von dem Gelde —“

„Oder vielmehr von dem Mangel an demselben“, erwiderte die Francois lachend und ordnete Arzenes Haar so, daß einige Locken fast die dicken, stolz geschwungenen Brauen berührten. „Ich habe einen Plan, Frau Huber.“

„Nun?“

„Es ist meine Absicht, von Paris wegzuziehen und zwar nach Deutschland.“

„Warum?“

„Je nun, weil der Prophet bekanntlich in seinem Vaterlande nichts gilt und weil man in deutschen Städten die ausländische Arbeit höher schätzt, als die inländische.“

„Viele tun das allerdings, Madame François“, entgegnete Katharina nachdenklich. „Ganz in der Ordnung finde ich es, aufrichtig gesagt, nicht. Man sollte doch vor allem seine Landsleute unterstützen. — Das heißt — bitte halten Sie mich nicht für engherzig — auch der Fleiß und das Geschick Fremder müssen verdientermaßen gewürdigt werden und wir können viel von ihnen lernen. Wohin wollen Sie Ihren Wohnort verlegen?“

„Das weiß ich selbst noch nicht. Oft findet man, als einzige in seinem Fach, an einem kleinen Orte ein recht gutes Auskommen. Was meinen Sie, wenn ich mich hier niederlasse?“

„In Lussental? Nein, da rate ich entschieden ab! Wer etwas an Talletten wenden kann, läßt in Saarbrücken arbeiten.“

„Wenn Sie mich verschiedenen Familien empfehlen und wenn ich Ihre Rundschau habe —“

„Liebe Madame François, das alles möchte ich Ihnen ja von Herzen



Bahnbedienstete wurden ebenfalls verwundet. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Bodenbach a. d. Elbe 16. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhofe sind gestern auf der Reise von Berlin nach Wien eine Frau Emilie Meier, die Gattin eines Bankbeamten und ihre 22jährige Tochter aus Berlin tobsüchtig geworden. Sie mußten nach einer Aufsehen erregenden Szene unter Begleitung weiter transportiert werden.

Thorn 16. Mai. Großes Aufsehen erregen umfangreiche Diebstähle von Militär-Effekten. Bei der Revision der Kammer der 12. Kompagnie des 21. Inf.-Regiments wurden erhebliche Mankos an Mänteln, Stiefeln und Hosen entdeckt. Bei der Nachforschung wurde ein Teil der gestohlenen Gegenstände bei mehreren Droschkenkutschern gefunden und beschlagnahmt. Die Kutscher behaupten, die Sachen von einem ihnen unbekanntem Unteroffizier gekauft zu haben. Die Untersuchung ist im Gange.

Aus der Schweiz 15. Mai. Die neueste Errungenschaft Interlakens ist eine Bergbahn, die unmittelbar aus dem Kurorte vom Aareufer hinweg auf den Harde führt, jenen waldigen Voralperzug, der sich nördlich vom Kurort dahinzieht. Am 14. Mai fand deren Einweihung und am 15. die Eröffnung für das Publikum statt. Dieser 15. Mai ist ohnehin für das Oberland ein großer Eröffnungstag. Gleichzeitig mit der Hardebahn trat auch die Wengernalp-Bahn wieder in Tätigkeit. Dieser, wie auch allen übrigen oberländischen Transportunternehmungen hat das heiße Wetter der letzten Wochen den sonst so kostspieligen Schneebusch gratis besorgt. Die Männlichenette ist so schneefrei wie sonst nur Mitte Juni. Im Anschluß wird der Betrieb der Drahtseilbahn von Lauterbrunnen nach Grätschalp und dem berühmten Alpendorf Mürren am 16. Mai wieder aufgenommen. Die Gletscher- und Felsenstationen der Jungfraubahn werden spätestens am 20. Mai wieder zugänglich.

Paris 16. Mai. Der Kriegsminister teilte mit, daß die Zahl der Arbeiter in den Militär-Werkstätten infolge Mangel an Beschäftigung um 1670 herabgemindert werden müsse. Außerdem müssen 700 Arbeiter der staatlichen Pulverfabrik entlassen werden, von denen nur wenige in anderen Betrieben Beschäftigung finden können.

Paris 16. Mai. Der Erbprinz von Monaco wurde gestern von betrunkenen Studenten mit Steinen beworfen, als er im Automobil einen Ausflug in die Nähe von Nizza unternahm. Der Erbprinz ließ den Wagen halten und ging den Angreifern zu Leibe. Er richtete zwei von ihnen mit Faustschlägen übel zu.

Jun ebrud 15. Mai. Infolge der warmen Witterung und der dadurch rasch bewirkten Schnee-

schmelze sind viele Wildbäche ausgetreten und haben die umliegenden Kulturen überschwemmt. Aus allen Teilen Tirols laufen Hochaposten ein. In Brigen beschädigten die ausbrechenden Fluten das Elektrizitätswerk, so daß die Stadt seit gestern abend ohne Licht ist. In Pfunds im Oberinntal richtete das Hochwasser riesige Verheerungen an. Die Felser und Wiesen sind in einer Fläche von 10000 Quadratmeter auf Jahre hinaus vom Ernteertrage ausgeschlossen. Viele Ortschaften sind vom Verkehr gänzlich abgeschnitten. — Das in Touristenkreisen sehr bekannte Hotel „Alpenhof“ in Hinterris westlich vom Achensee ist samt Dependance gänzlich niedergebrannt.

London 16. Mai. Staatssekretär Dernburg wurde heute abend von König Eduard im Beisein des deutschen Geschäftsträgers in London empfangen. Heute mittag war er zum Frühstück beim Staatssekretär für die Kolonien, Earl of Crewe. Morgen gedenkt der Staatssekretär über Southampton nach Kapstadt abzureisen.

Ein ernstes Zeichen der Zeit.

Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen einen Brief einer bedeutenden industriellen Firma (L. Hermann), der weitgehende Beachtung verdient, und dem folgendes entnommen sei: „Mit dem heutigen Tage habe ich meine sämtlichen Werkführer, Beamte und den letzten Rest meiner Arbeiter meiner seit beinahe 70 Jahren best. henden Piano-Mechanik-Fabrik entlassen. Das Werk, das ständig über 500 Arbeiter beschäftigte, habe ich nur aus dem Grunde eingehen lassen, da die miserablen Arbeiterverhältnisse hier in Hamburg, die fortgesetzten Unruhen und Wühlereien seitens des sozialdemokratischen Verbandes absolut keine Besserung für die Zukunft erblickten lassen. Mein im Vorjahre etwa zwei Monate lang währender Streik hat meinen Entschluß zur endgültigen Auflösung zur Tat werden lassen. — Mir ist bekannt geworden, daß die drei großen Verbände, der Fabrikarbeiterverband, Metallarbeiterverband und Holzarbeiterverband sich meine Fabrik zum Streik ausersehen hatten, und systematisch auch meine alten Leute aufheizen, sodas sogar 60jährige Arbeiter, die bei mir länger denn dreißig Jahre beschäftigt waren, zum Streik mit gezwungen wurden. Mit den einfach unannehmbar gestellten Forderungen hatte der Verband nichts erreicht, da die Leute die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen haben. Die Laster der Arbeitgeber steigen geradezu ins Unendliche durch die vielen Kassen, Invalditätsbeiträge u. s. w. So leid wie es mir ja tut, das alte und größte Werk meiner Branche eingehen zu lassen, so freue ich mich doch wieder, von den geradezu furchtbar werdenden Lasten und Aerger abzukommen, und diesen meinen Standpunkt vertritt meiner Meinung nach noch ein großer Teil der deutschen Industriellen.“

Das Schreiben ist ein bester Beweis dafür, daß sozialpolitischer Uebereifer, gepaart mit Hege- reien, für unser Wirtschaftsleben und damit an erster Stelle für die Industriearbeiterschaft eine Gefahr bedeutet, die nicht zuletzt den Arbeiter am härtesten trifft. Wir verdanken es ihm nicht, wenn er sich organisiert und seine Lebenslage zu verbessern sucht, aber auch er muß, wie alle Angestellten, den Zeitverhältnissen und der Kon- junktur Rechnung tragen, wenn er nicht, wie im obigen Fall, den Arbeitgeber zu Maß- nahmen treiben will, die den Arbeitnehmer doch schließlich am härtesten treffen. Mag obiger Brief gerade in unserer Zeit der sinkenden Konjunktur eine ernste Mahnung für die Arbeiterschaft sein.

Vermischtes.

Städtische Schweinemästung. Ueber die Resultate, welche großstädtische Verwaltungen mit der Schweinemästung in eigener Regie erzielt haben, hat bis jetzt noch wenig verlautet. Nach der „Geschäftswoche“ berichtet nun die „Frankf. Ztg.“: „Bei der auf städtische Kosten im letzten Jahr erfolgten Mästung von 260 Schweinen im städtischen Viehhof wurden 334 Mark Reingewinn erzielt. Der Gewinn ist infolge der hohen Ein- kaufspreise für Käuferfleisch zu Anfang des Jahres 1907 im Verhältnis niedriger als das Ergebnis aus dem ersten Versuchsjahr 1906. Gleichwohl soll, wie der Stadtratebericht mitteilt, die Schweinemästung in städtischer Regie fort- gesetzt werden.“ — Der „Frankf. Ztg.“ scheint der Profit von M 1.28 pro Schwein selbst zu gering zu sein, und deshalb fährt sie fort: „Be- dauerlicherweise ist die Stadt aber bisher auf halbem Wege stehen geblieben und hat keinen Eigenverkauf von Schweinefleisch eingerichtet, ob- wohl eine Regulierung der verhältnismäßig hohen Fleischpreise auf diesem Weg hier möglich und angeht. Das starke Prozentsätze der gering bezahlten Beamten und sonstigen Elemente des kleinen Mittelstandes geradezu ein Gebot sozialer Notwendigkeit wäre, wenn nicht eine bedenkliche Unterernährung eintreten soll. Nur in einem Ausnahmefall sind kürzlich wenige Zentner der „städtischen Säue“ in der städt. Fleischverkaufs- halle ausgehauen worden. Das auf zwei Ver- kaufstage bemessene Quantum war in kaum einer Stunde vergriffen. Es scheinen sich jedoch auf die Stadtverwaltung starke Gegeninflüsse geltend zu machen.“ — Die „Geschäftswoche“ fügt diesem bei: Es dürften die steuerzahlenden Mehger- meister gewesen sein, die diese starken Gegen- einflüsse geltend gemacht haben. Sie scheinen der „Frankf. Ztg.“ aber Wurst zu sein.

Voraussetzliche Bitterung:

Heiter und trocken.

gern versprechen, aber wir selbst bleiben nicht hier, sondern übersteden in nächster Zeit nach Frankfurt am Main.“

„So? — Das ist eine große Stadt. Eine reiche Stadt, nicht wahr?“

„Gewiß.“

„Vielleicht hätte ich dort Charcen?“

„Wohl möglich! Wer will dafür einstehen? Ich bin eine einfache Frau und würde es als arges Unrecht betrachten, jemand Hoffnungen zu machen, für deren Erfüllung ich mich nicht verbürgen könnte.“

„Ach, darauf kommt es gar nicht an. In Paris bleibe ich keinesfalls, und immerhin ist es doch besser, sich irgendwohin zu wenden, wo man eine wohlgesinnte freundliche Seele weiß.“

„Ja, wenn es sich nur darum handelt, so will ich Ihnen gern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Mein Mann hat viele Geschäftsfreunde in Frankfurt, deren Frauen er mich vorzustellen beabsichtigt. Da werde ich Sie natürlich empfehlen und die Protektion dieser Damen für Sie erbitten.“

„Das ist ja mehr, als ich zu hoffen wagte.“

„Einer Französin traut man schon immer ganz besonderen Schick zu. Es wird Ihnen wohl gelingen, Anstellung in einem größeren Konfektions- geschäft zu finden.“

„Damit wäre vorläufig viel erreicht. Ich werde eifrig arbeiten und ebenso eifrig sparen, um mich später etablieren zu können; denn das ist mein heißester Wunsch.“

„Der sich gewiß realisiert, Madame Francois, da Sie ja, wie ich hörte, nur für sich allein zu sorgen haben.“

„Allerdings. Ich besitze keine Kinder und mein Mann ist tot — und weil man doch etwas auf der Welt lieben muß, hänge ich an Arsene. Es war sehr freundlich von Ihnen, daß Sie ihr erlaubten, mir monatlich zu schreiben.“

„Das gehört sich doch, da Sie ihr so lange schon die Mutter erzehten.“

Katharina sah sich nach dem Mädchen um, doch dieses hatte die Stube verlassen und machte sich bereit, mit den Rusinen zur Schule zu gehen.

„Fast von der ersten Stunde ihrer Geburt an,“ erwiderte Madeleine, „denn Jeans Bumeaus Frau erholte sich nie. Das Jahr, welches sie noch auf dieser Welt zubrachte, bedeutete nichts weiter, als ein langames, qual- volles Dahinstehen. Sie war auch unglücklich darüber, daß die Kunstver- handlung, welche nur mit Hilfe ihrer Mitgift übernommen werden konnte, so schlecht ging. Es gibt eben Leute, die nur leben, um sich zu ängstigen und zu grämen. Da gehörte die arme Frau dazu. Wenn Jean Bumeau klagte, daß das Geschäft wahrscheinlich eingehen würde, dachte sie nie daran, daß es ihr Geld war, welches man zugesetzt hatte, sondern sah immer aus, als wolle sie ihren Mann um Verzeihung bitten. — Eines Tages — ich erinnere mich dessen so genau, als wäre es heute passiert — diktierte sie mir ein Schreiben an ihren reichen Onkel in Straßburg — er ist längst gestorben — und bat ihn, ihr Geld zu schicken, da sie schwer krank sei und nach San Remo müsse. Von diesem Augenblicke an schlief Frau Anna keine Stunde mehr sondern wartete immer nur auf Antwort. Diese kam und zwar in Gestalt eines wohlverpackten Geldbriefes. Erstret trug ich ihn zu ihr hinein und rief: „Nun ist's gut. Nun können Sie sich den ärztlichen Anordnungen fügen!“ — Sie sah mich mit einem Ausdruck an, den ich niemals vergessen werde, und erwiderte nichts weiter, als: „Gole den Herrn! Er soll gleich kommen.“ Ich tat es. Er wollte mich erst gar nicht begleiten und behauptete, keine Zeit zu haben, als ich aber von dem Gelde sprach, da sprang er auf und rannte förmlich in das Zimmer der Kranken. Ich war in einem Nebenkammerchen mit dem Kinde beschäftigt. Auf mich achtete niemand und da hörte ich, wie sie sagte: „Onkel Reiner schreibt, er habe mir diese Summe hinterlassen wollen, da ich aber ihrer so sehr bedürfte, gebe er mir mein Erbteil voraus.“

(Fortsetzung folgt.)



Ämliche und Privatzeigen.

Grasverpachtung u. Dungverkauf.

Der diesjährige Grasertrag von verschiedenen städt. Wiesen (Schloßwiesen, Meisterswiesen etc.) und Feldwegen, wird am **Mittwoch, den 20. Mai 1908**, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus im öffentlichen Aufsteig verpachtet. Im Anschluß hieran wird der in den Dungstätten bei dem neuen und alten Schlachthaus anfallende Dung zum Verkauf gebracht.

Den 16. Mai 1908.

Stadtpflege.
Dreher.

Dr. med. Reichel

ist zurückgekehrt.

Waldcafé.

Gesucht wird für Sonntags ein

Mädchen

zum Servieren, ebenfalls ein

Laufjunge.

Karl Schnauffer,
Conditorei und Café.

Freundliches, möbliertes

Zimmer

sofort oder auf 1. Juni zu vermieten,
Bahnhofstraße 412 II.

Eine freundliche

Wohnung

mit 2 Zimmern hat bis 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten

R. Hauber.

Gesucht wird auf sofort in eine Haushaltung mit Wirtschaft ein fleißiges 16-18 Jahre altes

Mädchen.

Näheres im Compt. ds. Bl.

Gesucht in einen Badeort zu sofortigem Eintritt:

2 Küchenmädchen

bei hohem Lohn.
Ankunft erteilt die Red. ds. Bl.

Prima Spargeln

frisch gestochen, aus eigener Plantage, (wesentlich schmackhafter als die Schweginger), hat bis Ende Juni zu 50 $\frac{1}{2}$ das Pfd. abzugeben
C. E. Schmidt, Lauffen a. N.

Junges fettes Hammelfleisch

fortwährend zu haben bei
A. Ziegler sen., Metzger.

Corinthen.

Prima Corinthen, sowie gequetschte Corinthen und Pflödingen Apfelmöskoff
empfehlen

D. Herion.



Man verlange Gratisproben!
Generalvertrieb:
Etzinger & Co., chem. Fabrik,
München.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt

C. Serva.

3 neue Fenster

samt Futter gibt billig ab
J. Knecht.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft am **Mittwoch, den 20. Mai, nachmittags von 2 Uhr an**, aus dem Nachlaß der Frau Metzger Witwe im Kloster Schwämmle'schen Hause gegen Barzahlung folgendes:

Bücher, Frauenkleider, 1 vollständiges Bett, etwas Leinwand, Küchengefähr, 1 Kleiderkasten, 2 Tische, Stühle, 1 Sofa, 1 Kommode, Kücheltasten, 1 Kleiderständer, Koffer, sowie allg. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Gg. Kolb, Stadlinventierer.

Der Zeitungs-Verlags-Anzeiger

Hannover
Königstraße 52

wird allen deutschen

Druckereien, Zeitungs- und Zeitschriften-Verlegern

kostenlos und portofrei zugesandt.

Wirksames Insertionsorgan

Zellenpreis für Stellengesuche 15 Pf.

Bezugspreis durch die Post 10 Pf. monatlich

Unter Kreuzband von der Geschäftsstelle 5 Pf. die Nummer

Probenummer umsonst

Calw, 18. Mai 1908.
Wir beehren uns Freunde und Bekannte zu unserer am **Dienstag, den 19. Mai**, stattfindenden
Hochzeitsfeier
in das Gasthaus zum „Badischen Hof“ hier freundlichst einzuladen.
Hermann Bauer.
Kathi Reichhart.

Die Brennmaterialienhandlung
von
Wilh. Dingler, Calw
Bahnhofstraße 397 — Telefon 69
empfehlen zum Einlegen für den Winterbedarf
en gros en detail
Außkohlen Ia., gewaschen u. gestiebt für Ofen- u. Herdbrand.
Ruhrgastols zerkleinert und gestiebt (erstklassige Marken).
Echt englische Anthracitwürfelkohlen.
Anthracitwürfel von Kohlschmied | Alleiniger Vertreter
am Plage
Anthraciteformbriketts von Kohlschmied | für diese Marken.
Union-Briketts, sowie sämtl. andere Sorten Kohlen u. Koks.
Tannenholz (gespalten und trocken). **Bündelholz.**
Durch eigenes Fuhrwerk bin ich in der Lage, Bestellungen **prompt** und **billig** auszuführen.
Ab Lager werden sämtliche Kohlen durch eigenen Siebapparat nachgestiebt.

Karl Boinger
Beste Stempelfabrik Würtb.
Telephon 1485
Stuttgart.
Emailschilder
schnellste Lieferung
zu billigsten Preisen.
Preisliste gratis.

Liebezell.
Bergebung von Bauarbeiten.
Zu einem Pensionsgebäude werden nachstehende Arbeiten zur öffentlichen Bewerbung angeschrieben:
Grabarbeit, Betonierarbeit, Maurer- u. Steinhauerarbeit, Zimmerarbeit, Dachdeckerarbeit (Wiberschwanzbach), Schmiedarbeit, Flaschnerarbeit, und Glaserarbeit.
Zeichnungen, Bedingungen und Voranschläge liegen vom 20.-27. Mai bei Herrn Zimmermeister Karl Bauer in Liebezell auf.
Die schriftlichen Angebote sind in Prozenten der Veranschlagungspreise bis **Mittwoch, den 27. Mai**, auf mein Büro einzusenden.
Martin Elsäßer, Architekt,
Stuttgart, Bopferstraße 17.

Schutz-Mark.
Verschwiegenheit
ist nicht immer am Plage. — Erzählen Sie es überall, was für hübsche Geschenkbeilagen jedes Paket Beilchen-Seifenpulver „Goldperle“ enthält. Man achte auf den Namen „Goldperle“.
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Kolb in Calw.

Zur Lieferung von
Kautschukstempeln
in modernen Schriften
empfiehlt sich die
A. Delschläger'sche Buchdruckerei
Calw.

Die Buchdruckerei des Calwer Wochenblattes
empfiehlt sich zur Herstellung
aller Druckerarbeiten
als:
**Fakturen • Rechnungen
Circulare • Briefköpfe
Visiten-, Gratulations-,
Verlobungs-, Hochzeits-,
Trauer- und Geschäftskarten • Trauerbriefe
Grabreden • Broschüren
Plakate etc.**
unter Zusicherung rascher und solider Ausführung bei billigen Preisen.

Telefonteilnehmer-Verzeichnisse
(neu gedruckt) zu haben à 10 $\frac{1}{2}$ in der
Druckerei ds. Bl.